

Wilhelm Busch
»WER SORGEN HAT,
HAT AUCH LIKÖR«

INSEL-BÜCHEREI







Wilhelm Busch

Wer
Sorgen hat,
hat auch
Likör

Ausgewählt
von Paula Schmid
Illustriert von Burkhard Neie

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2535

© Insel Verlag Berlin 2024



Wer
Sorgen hat,
hat auch
Likör

Wilhelm Busch



Also lautet der Beschluss,
Dass der Mensch was lernen muss.
Nicht allein das **ABC**
Bringt den Menschen in die Höh’;
Nicht allein in Schreiben, Lesen
Übt sich ein vernünftig Wesen;
Nicht allein in Rechnungssachen
Soll der Mensch sich Mühe machen,
Sondern auch der Weisheit Lehren
Muss man mit Vergnügen hören.

An den **alten** Bäumen hämmert der Specht
am meisten.

Na, Lene! Hast du’s schon vernommen?
Der Vetter Franz ist angekommen.«
So sprach die Tante früh um achte,
Indem sie grade Kaffee machte.
»Und, hörst du, sei fein hübsch manierlich
Und zeige dich nicht ungebüßlich,
Und sitz bei Tische nicht so krumm,
Und gaffe nicht so viel herum.
Und ganz besonders muss ich bitten:

Das Grüne, was so **ausgeschnitten** –
Du ziehst mir nicht das Grüne an,
Weil ich's nun mal nicht leiden kann.«

Der Wind, der weht, der Nacht ist kühl
Nach Hause wandelt Meister Zwiel.
Verständig, wie das seine Art,
Hat er den Schlüssel aufbewahrt.
Das Schlüsselloch wird leicht vermisst,
Wenn man es sucht, wo es nicht ist.
Allmählich schneit es auch ein bisschen;
Der kalten Hand entfällt der Schlüssel.
Beschwerlich ist die Bückerei;
Es lüftet sich der Hut dabei.
Der Hut ist nass und äußerst kalt;
Wenn das so fortgeht, friert es bald.
Noch einmal bückt der Meister sich,
Doch nicht geschickt erweist er sich.
Das Wasser in dem Fasse hier
Hat etwa Null Grad Reaumur
Es bilden sich in diesem Falle
Die sogenannten Eiskristalle.
Der Wächter singt: Bewahrt das Licht!
Der kalte Meister hört es nicht.

Er sitzt gefühllos, starr und stumm,
Der Schnee fällt drauf und drum herum.
Der Morgen kommt so trüb und grau;
Frau Pieter kommt, die Millichfrau;
Auch kommt sogleich mit ihrem Topf
Frau Zwiel heraus und neigt den Kopf.
»Schau, schau!« ruft sie in Schmerz versunken.
»Mein guter Zwiel hat **ausgetrunken!**
Von nun an, liebe Madam Peter,
Bitt' ich nur um ein Viertel Liter!«



Oft trifft man wen, der **Bilder** malt,
Viel seltener wen, der sie bezahlt.

Jedermann im Dorfe kannte
Einen, der sich **Böck** benannte.
Alltagsröcke, Sonntagsröcke,
Lange Hosen, spitze Fräcke,
Westen mit bequemen Taschen,
Warme Mäntel und Gamaschen,
alle diese Kleidungsachen
Wusste Schneider Böck zu machen.
Oder wäre was zu flicken,
Abzuschneiden, anzustücken,
Oder gar ein Knopf der Hose
Abgerissen oder lose,
Wie und wo und was es sei,
Hinten, vorne, einerlei,
Alles macht der Meister Böck,
Denn das ist sein Lebenszweck.



Helene!« – sprach der Onkel Nolte –
»Was ich schon immer sagen wollte!
Ich warne dich als Mensch und **Christ**:
Oh, hüte dich vor allem Bösen!
Es macht Pläsier, wenn man es ist,
Es macht Verdross, wenn man's gewesen!«



Und die Liebe per **Distanz**,
Kurz gesagt, missfällt mir ganz.

Knopp, der eilt nach Hause fort,
Und, sieh da, schon ist er dort.
Grade lüftet seine nette,
Gute **Dorothee** das Bette.
»Mädchen«, spricht er, »sag mir, ob ...«
Und sie lächelt: »Ja, Herr Knopp!«

Dummheit, die man bei anderen sieht,
Wirkt meist erhebend aufs Gemüt.

Im **Durchschnitt** ist man kummervoll
Und weiß nicht, was man machen soll.



Das weiß ein jeder, wer's auch sei,
Gesund und stärkend wirkt ein **Ei**. –
Nicht nur in allerlei Gebäck,
Wo es bescheiden im Versteck;
Nicht nur in Soßen ist's beliebt,
Weil es denselben Rundung gibt;
Nicht eben dieserhalben nur –
Nein, auch in leiblicher Statur,
Gerechtermaßen abgesotten,
Zu Pellkartoffeln, Butterbroten
Erregt dasselbe fast bei allen
Ein ungeteiltes Wohlgefallen;
Und jeder rückt den Stuhl herbei
Und spricht: Ich bitte um ein Ei!

Er stellt sich vor ein Spiegelglas
Und arrangiert noch dies und das.
Er dreht hinaus des Bartes Spitzen,
Sieht zu, wie seine Ringe blitzen,
Probiert auch mal, wie sich das macht,
Wenn er so herzugewinnend lacht,
Übt seines Auges Zauberkraft,
Legt die Krawatte musterhaft,
Wirft einen süßen Scheideblick
Auf sein geliebtes Bild zurück,
Geht dann hinaus zur Promenade,
Umschwebt vom Dufte der Pomade,
Und ärgert sich als wie ein Stint,
Dass andre Leute **eitel** sind.

Bereits dein braves **Elternpaar**
Erscheint dir häufig sonderbar.

Enthalt**samkeit** ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.

Sie war ein Blümlein hübsch und fein,
Hell aufgeblüht im Sonnenschein.
Er war ein junger Schmetterling,
Der selig an der Blume hing.
Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
Und nascht und säuselt da herum.
Oft kroch ein Käfer kribbelkrab
Am hübschen Blümlein auf und ab.
Ach Gott, wie das dem Schmetterling
So schmerzlich durch die Seele ging.
Das was am meisten ihn entsetzt,
Das Allerschlimmste kam zuletzt.
Ein alter **Esel** fraß die ganze
Von ihm so heiß geliebte Pflanze.